

Boden- und Wandbeläge in Badezimmern

Autor(en): **Siess-Haas, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diesen das « Fässlibad ». Für Bäder gegen Krankheiten gab es verschiedene Arten – Kräuter-, Dampf- und Wasserbäder. Der Kosten wegen wurde das Kräuterbad mehrmals benutzt, infolgedessen machte das Wärmen eine besondere, in Abbildung 4 wiederergegebene Vorrichtung nötig. Ein solches Bad sollte alle drei Tage erneuert werden. Die Badebütten waren zuzudecken, damit die Kraft darin blieb.



Abb. 8 Schenkelbadewanne

Um das Jahr 1640 wurden die Badebütten mit hölzernen Deckeln oder mit dicken, groben Tüchern « Kutern oder Sergen », mit einem Tuch, Teppich oder einem Brett mit einem Ausschnitt für den Hals zugedeckt (Abb. 6). Für die Kräuterbäder einzelner Körperteile dienen sogen. Lendenzuber (Abb. 7),

deren Sitzbrett nach hinten abfallen sollte, sowie eine besondere Schenkel-Badewanne (Abb. 8), die auch zu Dampfädern verwendet werden konnte, um 1680 wurden neue Badeapparate bekannt, darunter solche aus Leder, in denen schwache Kranke das Bad im Bett nehmen konnten.



Abb. 9 Dampfbad unter einem Tuch

Die eigentlichen Bäder wurden hergestellt von Baumöl, Milch, Molken, Wein und Öl, in dem ein Fuchs oder Dachs zuvor gesotten wurde. Später glaubte man durch Wein-, Öl-, Milch- und Molkenbäder die Kranken sogar zu ernähren. Die vorbeschriebenen Apparate waren hauptsächlich für Kuren im eigenen Hause, das Hauptbadeleben und -treiben spielte sich jedoch, wie schon gesagt, in den offenen Badestuben und Badehäusern ab.

Boden- und Wandbeläge in Badezimmern von H. Siess-Haas, Architekt

Die hygienischen Anforderungen, die an Boden- und Wandbeläge eines Badezimmers gestellt werden, bedingen einen möglichst glatten Belag sowohl der Wände wie des Bodens. Beides soll mit Lappen und eventueller Zuhilfenahme von Putzmitteln gereinigt werden können. Nun zeigt die Praxis, dass die Hausfrauen im allgemeinen für die Behandlung von Baumaterialien kein grosses Verständnis aufbringen.

Mit Wasser und Putzmitteln wird unvorsichtig umgegangen. Viele Hausfrauen glauben, eine Reinigung nicht zustande zu bringen, wenn nicht ein gehöriges Quantum Wasser und möglichst scharfe Putzmittel verwendet werden, speziell wenn es sich um die Reinigung der Küche oder gar des Badezimmers handelt.

Die Erfahrung zeigt mithin, dass die glasierte Tonplatte für den Wandbelag das Richtige ist. Als Bodenbelag wird mit Vorteil eine gebrannte Platte in möglichst grossem Format verwendet, wenn man der Kosten halber auf Verwendung von Natur-

produkten wie Solnhoferplatten oder gar Marmor absieht.

Nun werden leider die glasierten Wandplatten von den Fabriken punkto Farbnuancen sehr sorgfältig sortiert, was dann einen materialunechten Eindruck des Wandbelages zeigt. Die Hersteller der Wandplatten sollten schon der Kosten wegen eine Sortierung der Platten nach Farbnuancen nicht vornehmen.

Nach diesem Gesichtspunkt ausgeführte Wandbeläge mit Cremeplatten, die im Farbton ganz wesentliche Unterschiede zeigen dürfen, ergeben wundervolle und ansprechende Badezimmer. Man sieht, dass es sich um gebrannte Platten handelt und nicht um einen an Ort und Stelle mit Olfarbe oder dergleichen gestrichenen Belag.

Der Qualität des Wandplattenbelages ist bei dieser Ausführung kein Abbruch getan. Das Badezimmer erhält so ein weniger kaltes Aussehen. Die weissen Apparate und kostspieligen Armaturen kommen erst so zur vollen Geltung.

Gefahren im Badezimmer

Von allen Räumen einer Wohnung steht punkto Unfallhäufigkeit das Badezimmer an erster Stelle. Aber, eine Gefahr kennen, heisst sie vermeiden! Tatsächlich könnten 90% aller Badezimmerunfälle vermieden werden, weil sie auf menschliche Unvorsichtigkeit oder auf Unkenntnis zurückzuführen sind. Es ist nun einmal Pflicht, sich der besondern Gefahren des Badezimmers bewusst zu sein. Dann wird jedes Familienglied im eigenen Haushalt praktische Unfallverhütung treiben können.

Da schafft sich eine Familie einen grössern und leistungsfähigern Gasbadeofen an und lässt ihn durch einen sogenannten « Aachmonteur » aufstellen. Dieser bedenkt nicht, dass die grössere Verbrennungsmenge ebenfalls ein entsprechend dickeres Ableitungsrohr bedingt. Folge: die vorhandene Abgasleitung ist zu klein, um die überwiegend aus

Kohlensäure bestehenden Verbrennungsgase fortzuführen. Der Baderaum erfährt eine unzulässige Kohlensäuresättigung. Die badende Person wird in der Wanne ohnmächtig und sinkt ganz unter Wasser. Der in der Nähe weilenden Mutter fällt die Stille auf. Sie ruft und sprengt die Türe. Dreistündige Wiederbelebungsversuche sind endlich von Erfolg gekrönt. Aber es hätte auch anders gehen können! Was nun, wenn die Person bei Abwesenheit aller andern Familienglieder gebadet hätte? Moral: niemals baden, wenn man allein in der Wohnung ist, niemals während des Badens die Badezimmertüre durch Schlüssel oder Riegel sperren!

Einmal ereignete sich ein Todesfall deshalb, weil ein Vogelpaar sein Nest in die Austrittsöffnung des Abzugrohres eingebaut hatte. Ein anderes Mal wurde eine Frau während des Badens ohnmächtig und er-